

Gewinne und Investitionen der Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland	221
Rekordzuwachs beim Bruttosozialprodukt	230
Zahlenbeilage	

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 20/89

Berlin

18. Mai 1989

56. Jahrgang

Gewinne und Investitionen der Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland

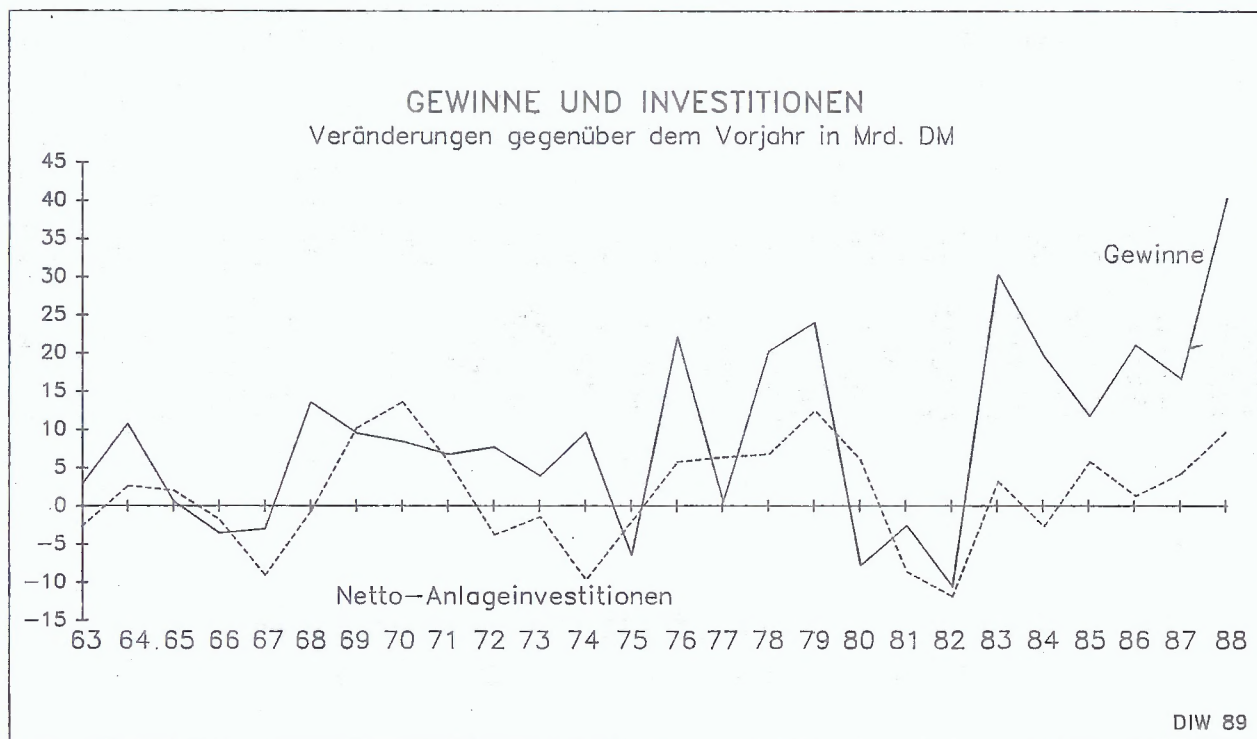
In den letzten Jahren expandierten die Gewinne der Produktionsunternehmen¹ in der Bundesrepublik rascher als je zuvor in den vergangenen dreißig Jahren. Nach einem leichten Rückgang Anfang der achtziger Jahre erhöhten sich die Gewinne 1983 wieder, dem ersten Jahr dieses Aufschwungs. Mit dem Zuwachs von 30 Mrd. DM auf 190 Mrd. DM wurden die Einbußen in den Jahren 1980 bis 1982 schon 1983 mehr als wettgemacht. Seitdem steigen die Unternehmensgewinne um durchschnittlich 20 Mrd. DM im Jahr, 1988 wurde mit 300 Mrd. DM ein Niveau erreicht, das um 85 vH über dem im Jahre 1982 lag.

Im Zuge dieser Entwicklung hat sich auch die Rentabilität der in den Unternehmen eingesetzten finanziellen Mittel ständig verbessert. Die Eigenkapitalrendite, die 1982 auf etwa 20 vH gesunken war, erholte sich kräftig. Mit 27,3 vH war sie 1988 noch höher als Anfang der sechziger Jahre.

Angesichts dieser günstigen Entwicklung ist vielfach auch eine kräftige Steigerung der Investitionen erwartet worden. Daß diese nicht im erhofften Umfang eingetreten ist, hat auch bei Verfechtern einer angebotsorientierten Wirtschaftspolitik Zweifel an einem Zusammenhang zwischen Gewinnentwicklung und Investitionstätigkeit aufkommen lassen. So kam schon 1984 das Kieler Institut für Weltwirtschaft zu dem Schluß, die „Überprüfung der Beziehung zwischen Zinsen, Gewinnen und Investitionen ergibt, daß die tatsächliche Entwicklung mit den theoretischen Erwartungen nicht übereinstimmt“².

Inzwischen hat sich zwar auch die Investitionstätigkeit verstärkt, die Diskrepanz zwischen Gewinn- und Investitionsentwicklung ist jedoch eher noch größer geworden. Besonders deutlich wird dies, wenn man die Gewinne mit den Nettoinvestitionen vergleicht, jenem Teil der Investitionen also, der zu einer Ausweitung des Netto-Anlagevermögens führt (Abbildung 1). Zu anderen Ergebnissen kommt die Deutsche Bundesbank³ in einer Querschnittsuntersuchung für 14 000 Unternehmen. Nach dieser Erhebung ist die Investitionstätigkeit stark von den Ertragsverhältnissen der Unternehmen abhängig: Unternehmen mit überdurchschnittlich hohen Gewinnen investieren auch überdurchschnittlich viel.

Im folgenden wird untersucht, wie sich diese Widersprüche in den empirischen Befunden erklären lassen. Dabei wird zunächst auf die Frage eingegangen, welche Indikatoren zur Kennzeichnung der Ertragskraft von Unternehmen geeignet sind. Im Anschluß daran wird untersucht, welche Determinanten für die starke Gewinnsteigerung in den letzten Jahren ausschlaggebend waren und inwieweit diese Gewinnsteigerung für die Investitionstätigkeit der Unternehmen von Bedeutung war.



Indikatoren zur Kennzeichnung der Ertragskraft von Unternehmen

Bereits in früheren Untersuchungen hat das DIW darauf hingewiesen¹, daß die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR), in der die Abschreibungen und die Vorratsveränderungen zu Wiederbeschaffungspreisen bewertet werden, zwangsläufig zu anderen Ergebnissen führt als die Bilanzangaben von Unternehmen, die auf dem Anschaffungswert bzw. Niederstwertprinzip beruhen. Es gibt eine Reihe von Gründen, auch in gesamtwirtschaftlichen Analysen der Ertragslage von der Bewertung zu Anschaffungspreisen nicht abzuweichen:

- Einmal wird damit sichergestellt, daß die Bewertungsprinzipien für die Gütersphäre und die Finanzierungssphäre übereinstimmen. Damit lassen sich nach diesen Bewertungsprinzipien ermittelte Ertragsindikatoren auch besser vergleichen. Dies gilt sowohl für den Vergleich der Rentabilitätskennziffern in den Branchen als auch für den Vergleich der Rentabilität von Sachanlagen mit derjenigen von Finanzanlagen. Dieses Verfahren entspricht im übrigen auch der an Zahlungsströmen orientierten Bilanzvorstellung, wie sie den Bilanzanalysen der Bundesbank zugrunde liegt.
- Hinzu kommt, daß sich auch die Planungen auf Unternehmensebene im allgemeinen an Zahlungsströmen orientieren. Andere Bewertungsverfahren, bei denen bestimmte Vermögensbestandteile jährlich neu bewertet werden, haben demgegenüber den Nachteil,

daß die bilanzierten Werte nicht auf Marktvorgängen beruhen⁵.

¹ Ohne Wohnungsvermietung.

² Vgl. H. Dicke, P. Trapp, Zinsen, Gewinne, Nettoinvestitionen, Zu den Bestimmungsfaktoren der Sachvermögensbildung westdeutscher Unternehmen. Kieler Diskussionsbeiträge Nr. 99, Juni 1984, S. 3.

³ Vgl. Deutsche Bundesbank, Die Bedeutung der Ertragsverhältnisse der Unternehmen für Investitionen und Beschäftigung in den Jahren 1983 bis 1986. Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, April 1988, S. 29 ff.

⁴ Vgl. B. Görzig, Entwicklung von Gewinnen und Renditen im Unternehmensbereich. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 4, Berlin 1981, S. 321–334.

⁵ Gegen die auf Marktvorgängen beruhende Bewertung zu Anschaffungspreisen wird häufig vorgebracht, die Unternehmen strebten Substanzerhaltung an, um sicherzustellen, daß die auscheidenden Anlagen zu den jeweils geltenden Preisen wiederbeschafft werden (vgl. M. Funke, Einflüsse auf die Entwicklung der Kapitalrentabilität im verarbeitenden Gewerbe in der Bundesrepublik Deutschland, Jahrbuch für Sozialwissenschaft 38, 1987, S. 191). Wird Substanzerhaltung als eigenständiges Ziel angestrebt, so besteht allerdings die Gefahr, daß es in einer dynamischen, vom Strukturwandel geprägten Welt, in der sich die Relationen von Preisen und Mengen und damit auch die Rentabilitäten alternativer Verwendungen der Rückflüsse aus Abschreibungen ständig verschieben, zu Fehlallokationen kommt.

Verschiedentlich wird argumentiert (vgl. H. Dicke, D. Trapp, Zinsen, Gewinne, Nettoinvestitionen, a.a.O., S. 17; RWI-Strukturbericht 1987, Analyse der strukturellen Entwicklung der deutschen Wirtschaft, Essen 1987, S. 141), daß die auf das Anlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen bezogenen Ge-

Tabelle 1

Die quantitative Bedeutung unterschiedlicher Bewertungs- und Nutzungsdaueransätze auf die Gewinnentwicklung Produktionsunternehmen ohne Wohnungsvermietung

Jahr	Abweichungen zwischen dem DIW-Konzept ¹⁾ und dem VGR-Konzept ²⁾			nachrichtlich: Netto-Buchgewinne bei Bewertung zu Wiederbeschaffungspreisen ³⁾
	Abschreibungen	Vorratsveränderung	insgesamt	
Jährliche Veränderungen in Mrd. DM				
1970	-1	4	3	65
1971	-1	1	- 0	45
1972	1	1	2	37
1973	-1	0	- 1	63
1974	-4	16	12	79
1975	-3	- 8	-11	35
1976	-1	- 9	-10	39
1977	-0	- 5	- 5	37
1978	1	2	3	63
1979	-0	11	11	10
				2
1980	-2	5	3	96
1981	-1	9	8	74
1982	-0	-14	-14	16
1983	2	- 8	- 5	44
1984	2	- 4	- 2	38
1985	3	- 3	- 0	29
1986	3	-12	- 9	47
1987	4	5	9	33
1988	0	5	5	-

1) Steuerliche Nutzungsdauer und Bewertung zu Anschaffungspreisen. —
 2) Nutzungsdauer des VGR-Konzepts und Bewertung zu Wiederbeschaffungspreisen. — 3) Nettoeffekt aus jährlicher Umbewertung der Vermögensbestände und Nutzungsdaueransatz der VGR.
 Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1.3; Anlagevermögensrechnung des DIW; Vorratsrechnung des DIW.

Neben der Bewertung der Vermögenspositionen spielt die Abschreibungsperiode für die Berechnung der Abschreibungen als kalkulatorische Kosten eine Rolle. In der VGR werden bei der Berechnung der Abschreibungen Nutzungszeiten angenommen, die sehr viel länger sind als die von Unternehmen bei Finanzierungsüberlegungen angesetzten pay off-Perioden, in denen die Anschaffungskosten von Investitionsgütern sich amortisiert haben müssen. Seit einiger Zeit gibt es indes auch in der VGR Berechnungen mit Abschreibungsperioden, wie sie bei der Ermittlung steuerlicher Abschreibungen angesetzt werden⁶. Diese Ergebnisse sind hier verwendet worden, sie weichen nur wenig von früheren Berechnungen des DIW ab⁷.

Betrachtet man die quantitativen Auswirkungen der unterschiedlichen Bewertungsverfahren und berücksichtigt

gleichzeitig die unterschiedlichen Nutzungsdaueransätze in Tabelle 1, so wird deutlich, daß die Differenzen zwischen den verschiedenen Renditerechnungen bei den Abschreibungen kaum ins Gewicht fallen. Die Effekte aus verlängerter Abschreibungsperiode und der Umbewertung zu Wiederbeschaffungspreisen heben sich weitgehend auf. Sehr viel mehr schlagen die bei der Bewertung zu Wiederbeschaffungspreisen notwendigen Wertberichtigungen dagegen bei den Vorratsveränderungen zu Buche, vor allem in Jahren starker Veränderungen des Preisniveaus.

Die Preissteigerungen bei den zum Umlaufvermögen gehörenden Vorräten im Gefolge der beiden Mineralölkrisen haben daher erheblich zur Gewinnsteigerung beigetragen. Umgekehrt hat der Preisverfall in den letzten Jahren zusammen mit der Dollarabwertung auch beim Umlaufvermögen zu Gewinneinbußen geführt. Die zuvor zu höheren Preisen eingekauften Vorräte haben für sich genommen die Produktionskosten zu Lasten der Gewinne erhöht. Gegenüber den gleichzeitig durch Preissenkungen entstandenen Kostenentlastungen im Vorleistungsbereich ist dieser Einfluß allerdings von geringerer Bedeutung gewesen.

Entscheidend für die unterschiedliche trendmäßige Entwicklung der Rendite sind jedoch nicht die Bewertungs- und Nutzungsdaueransätze bei Abschreibungen und Vorratsveränderungen, sondern es ist dies die Bewertung der jeweiligen Bestände. Ausgehend vom steuerlichen Netto-Anlagevermögen zeigt Tabelle 1 die jährliche Korrektur der Vermögensbestände bei einer Bewertung zu Wiederbeschaffungspreisen. Diese Korrekturgröße beschreibt die „Buchgewinne“, die vielfach bei Renditeberechnungen zwar im Nenner, also beim Vermögen, als Zuwachs berücksichtigt werden, nicht jedoch im Zähler bei

winne als Realrendite betrachtet werden können und dementsprechend mit einem um die Inflationsrate bereinigten Realzins für Finanzanlagen vergleichbar seien. Bei einer derartigen Betrachtungsweise muß jedoch berücksichtigt werden, daß einem Investor, der sich für eine Finanzinvestition entscheidet, am Ende lediglich der Nominalwert der Anlage ausgezahlt wird. Werden dagegen die Abschreibungen auf Sachinvestitionen zu Wiederbeschaffungspreisen bewertet, so ist im Fall von Preissteigerungen der Mittelrückfluß höher als bei der Finanzanlage. Dies führt dazu, daß auch dann, wenn die Realrendite einer Sachanlage mit dem Realzins einer Finanzanlage identisch ist und damit beide Anlageformen auch unter Berücksichtigung der Preiseffekte als gleichwertig anzusehen sind, die Investition einer Sachanlage — wegen der höheren Mittelrückflüsse — vorteilhafter wäre als eine Finanzanlage. Sinnvoll für einen Rentabilitätsvergleich kann nur ein Berechnungsverfahren sein, das sowohl mit Preissteigerung als auch ohne vergleichbare Rentabilitätsziffern für unterschiedliche Anlageformen liefert. Diese Voraussetzung ist bei konsequenter Bewertung zu Anschaffungspreisen erfüllt.

⁶ Vgl. D. Schäfer, L. Schmidt, Abschreibungen nach verschiedenen Bewertungs- und Berechnungsmethoden, in: Wirtschaft und Statistik, Heft 12, Wiesbaden 1983.

⁷ Vgl. B. Görzig, Der Einfluß verkürzter Abschreibungsperioden auf Gewinne und Renditen. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 1, Berlin 1981.

den Gewinnen. Im Hinblick auf die Bilanzkontinuität erforderlich wäre es jedoch, diese Umbewertungsgewinne — wenn sie denn in Rechnung gestellt werden — auch bei den Gewinnen zu verbuchen. Dies hätte zur Folge, daß die auf dieser Basis errechneten Renditen zwar im Niveau anders sind, in der Entwicklung aber nur geringfügig von den Renditen nach steuerlichen Bewertungsprinzipien abweichen. Da in einer derartigen Rechnung sowohl das Sachvermögen — Anlagevermögen und Vorratsbestände — als auch der Erfolg durch nicht realisierte Gewinne aufgebläht wird, ist das Bewertungsprinzip zu Anschaffungspreisen vorzuziehen.

Preise und Mengen wirken in vielfältiger Weise auf die Gewinne ein. Preisveränderungen sind dabei nicht allein im Zusammenhang mit der Bewertungsfrage von Bedeutung. Die mengenmäßige Ausweitung des Absatzes mag zwar für die Unternehmen eine der wichtigsten Voraussetzungen zur Gewinnsteigerung sein, doch wird die Erfolgswirksamkeit von Absatzsteigerungen von Veränderungen der Absatzpreise und der Preise von Kostengütern überlagert. Erhöhen sich die Preise für den Material- und Arbeitseinsatz, so sind die Unternehmen zu Reaktionen gezwungen, wollen sie Gewinneinbußen vermeiden. Sie können versuchen, die Produktivität des jeweiligen Kostenfaktors zu steigern und damit die Wirkung des Preisanstiegs zu kompensieren. In welchem Umfang dies gelingt, läßt sich an der Entwicklung der jeweiligen Kosten je Produkteinheit, den spezifischen Stückkosten, ablesen. Die Unternehmen können auch versuchen, die erhöhten Kosten durch Preisanhebungen zu überwälzen. Inwieweit also Preissteigerungen bei den Produktionsfaktoren erfolgswirksam werden, hängt von den Reaktionsmöglichkeiten der Unternehmen ab. Der saldierte Effekt aus Preis- und Mengenveränderungen schlägt sich letztlich in der Differenz zwischen den Veränderungsraten der Stückerlöse, d.h. der Absatzpreise, und der Summe der spezifischen Stückkosten, den Gesamtstückkosten, nieder.

Unternehmensgewinne in den Jahresabschlüssen der Unternehmen

Die Tabelle 2 zeigt den Jahresabschluß der Produktionsunternehmen ohne Wohnungsvermietung für die Jahre 1970 bis 1988. Werden die Posten der Erfolgsrechnung zu Anschaffungspreisen bewertet, so ergeben sich die Vorleistungen als Summe der für Produktionszwecke eingesetzten Vorleistungskäufe in der laufenden Periode zuzüglich des Lagerabbaus zu Buchwerten. Für die Abschreibungen sind die — in der VGR ausgewiesenen — steuerlichen Abschreibungen in Rechnung gestellt worden. Um die Arbeitskosten auch der Selbständigen und der mithelfenden Familienangehörigen zu erfassen, wurde als zusätzliche Kostengröße ein kalkulatorischer Unternehmerlohn in Höhe des nach Wirtschaftszweigen

differenzierten Durchschnittseinkommens der Arbeitnehmer angesetzt.

Abweichend von der Praxis bei Jahresabschlüssen wird die Mehrwertsteuer in der VGR nicht vom Produktionswert und den Vorleistungen abgesetzt, sondern als gesonderte Kostengröße, zusammen mit den Verbrauchsteuern und abzüglich der Subventionen, berücksichtigt.

Setzt man vom Produktionswert sämtliche Kosten ab, die im Zusammenhang mit der Produktion stehen, so erhält man die Unternehmenseinkommen. Werden zusätzlich auch die Zinsaufwendungen und -erträge aus der Finanzierungssphäre berücksichtigt, so erhält man mit dem Unternehmensgewinn eine Größe, die mit dem Jahresüberschuß vor Steuern vergleichbar ist.

Die in den Unternehmen als Eigenmittel verbleibenden Gewinne ergeben sich dabei, wenn die Übertragungen, bei denen es sich zum überwiegenden Teil um die direkten Steuern der Körperschaften handelt, sowie die Entnahmen der Personengesellschaften, soweit diese nicht bereits als Unternehmerlohn berücksichtigt sind, von den Unternehmensgewinnen abgesetzt werden.

Als Eigenkapitalrendite wird die Relation zwischen Unternehmensgewinnen und dem Bestand an Eigenmitteln ausgewiesen. Die Sachkapitalrendite erhält man, wenn — unter Ausklammerung der Finanzierungssphäre — die im Produktionsprozeß erzielten Unternehmenseinkommen auf das im Produktionsprozeß eingesetzte Sachvermögen bezogen werden.

Die Ergebnisse in Tabelle 2 machen deutlich, daß die konjunkturellen Einflüsse auf die Eigenkapitalrendite in den siebziger Jahren nicht sehr ausgeprägt waren; lediglich 1975 wurden die hohen Werte in den Jahren 1972 und 1979 um drei Prozentpunkte unterschritten. Noch etwas weniger stark waren die konjunkturellen Schwankungen der Sachkapitalrendite. Die unterschiedliche Entwicklung von Sach- und Eigenkapitalrenditen beruht auf der zunehmenden Bedeutung der Vorgänge in der Finanzierungssphäre der Unternehmen. Wachsende Verschuldung und der kräftige Zinsanstieg Ende der siebziger Jahre drückten auf die Unternehmensgewinne; diese Entwicklung hielt auch Anfang der achtziger Jahre an.

Bis 1982 stiegen die Zinsausgaben der Unternehmen erheblich schneller als die Zinseinnahmen. Da gleichzeitig die Unternehmenseinkommen, also der aus der Produktionstätigkeit abgeleitete Teil der Unternehmensgewinne, kaum noch zunahm, sank die Eigenkapitalrendite 1982 auf einen Tiefstand von 20,3 vH. Der Einfluß der Zinsströme auf diese Abschwächung wird auch daran deutlich, daß in diesem Jahr die Relation von 1975 bei der Eigenkapitalrendite um drei Prozentpunkte, bei der Sachkapitalrendite dagegen fast gar nicht unterschritten wurde. In den Jahren danach verbesserte sich die Ertragsituation der Unternehmen rasch und kontinuierlich. Die Zinsaufwendungen gingen 1983 infolge sinkender Zinssätze kräftig zurück. Kostentlastungen beim Ar-

Tabelle 2

Jahresabschluß der Produktionsunternehmen ohne Wohnungsvermietung in Mrd. DM

	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988
Erfolgsrechnung																			
Produktionswert	1495	1623	1752	1965	2175	2219	2459	2592	2738	2998	3234	3397	3477	3589	3815	3977	3962	3980	4197
— Vorleistungen ¹⁾	970	1049	1124	1270	1422	1454	1627	1710	1794	1965	2142	2258	2313	2382	2554	2663	2580	2545	2671
— Prod.Steuern abz. Subv.	28	30	33	37	38	37	41	43	42	46	46	47	47	47	47	49	49	47	50
— Abschreibungen ²⁾	53	59	65	71	75	79	84	90	98	106	115	124	132	141	151	160	169	179	187
— Eink. aus unselb. Arbeit	279	311	340	384	416	427	462	495	529	571	620	644	654	662	688	714	748	773	804
— Unternehmerlohn ³⁾	43	46	50	54	59	62	65	68	71	75	79	82	86	90	93	96	100	103	108
Unternehmenseinkommen	121	129	139	149	165	160	180	185	204	236	233	242	244	267	283	296	316	332	377
— Zinsausgaben u.ä. ⁴⁾	38	39	42	53	65	60	59	65	64	75	85	100	111	101	108	109	108	114	122
+ Zinseinnahmen u.ä. ⁴⁾	11	11	12	17	23	16	18	18	18	22	27	31	30	27	37	36	38	40	43
Unternehmensgewinne	94	101	109	113	123	116	138	139	159	183	175	173	162	192	212	223	245	258	298
+ Saldo der Übertragungen ⁵⁾	-7	-5	-4	-7	-6	-4	-4	-7	-9	-11	-8	-8	-6	-7	-8	-13	-14	-10	-10
— Entnahmen ⁶⁾	60	73	80	79	83	85	96	99	95	106	116	130	133	135	162	180	195	191	212
Veränderung d. Eigenmittel ⁷⁾	27	23	24	27	34	27	39	33	55	67	50	34	23	50	42	31	37	57	76
Bestände am Jahresende																			
Eigenmittel	363	386	411	437	471	499	537	570	625	692	742	777	800	850	892	923	960	1017	1093
+ Verbindlichkeiten ⁸⁾	468	533	599	659	720	764	829	887	940	1016	1109	1206	1278	1350	1430	1515	1577	1652	1748
— Forderungen ⁸⁾	207	237	274	299	334	365	410	448	497	540	583	638	682	747	811	874	926	991	1073
Sachvermögen	624	681	736	797	858	897	956	1009	1068	1168	1268	1345	1396	1453	1511	1565	1611	1678	1769
Netto-Anlagevermögen	441	486	528	568	599	628	662	703	750	810	876	934	980	1028	1074	1126	1179	1237	1304
Vorratsvermögen	183	195	208	229	259	270	294	306	318	357	392	411	417	424	436	438	431	442	464
Rentabilitätskennziffern in vH																			
Eigenkapitalrendite ⁹⁾	26,0	26,2	26,5	25,8	26,0	23,3	25,7	24,3	25,4	26,5	23,6	22,2	20,3	22,6	23,7	24,2	25,5	25,4	27,3
Sachkapitalrendite ¹⁰⁾	19,4	18,9	18,9	18,7	19,3	17,8	18,8	18,4	19,1	20,2	18,3	18,0	17,5	18,3	18,7	18,9	19,6	19,8	21,3

¹⁾ Vorleistungskäufe für die laufende Produktion zuzüglich Lagerabbau zu Buchwerten. — ²⁾ Steuerliche Abschreibungen. — ³⁾ Zahl der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen in den Wirtschaftszweigen multipliziert mit dem jeweiligen durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen der beschäftigten Arbeitnehmer. — ⁴⁾ Einschließlich der Ausschüttungen. — ⁵⁾ Direkte Steuern der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit, laufende Übertragungen, Vermögensübertragungen. — ⁶⁾ Einschließlich des Saldos aus Käufen und Verkäufen von Land. — ⁷⁾ Ohne Aktienkäufe bzw. -verkäufe. — ⁸⁾ Ermittelt aus den Veränderungen von Forderungen und Verbindlichkeiten. — ⁹⁾ Unternehmensgewinne in vH der Eigenmittel am Jahresende. — ¹⁰⁾ Unternehmenseinkommen in vH des Sachvermögens am Jahresende. — Alle Wertangaben sind gerundet ausgewiesen, ab 1986 vorläufig, 1988 geschätzt.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1,3; Anlagevermögensrechnung des DIW; Vorratsrechnung des DIW.

beitseinsatz und bei den Vorleistungen traten hinzu. Bis 1988 konnte sich die Eigenkapitalrendite gegenüber dem Tiefstand von 1982 um sieben Prozentpunkte verbessern.

Determinanten der Gewinnentwicklung

Zur quantitativen Darstellung der unterschiedlichen Determinanten der Gewinnentwicklung ist in Tabelle 3 zunächst unterschieden worden zwischen den Einflußfaktoren aus der Finanzierungssphäre — den Nettozinsen also — und den Einflußfaktoren aus der Produktionssphäre, die die Entwicklung der Unternehmenseinkommen bestimmen. Darüber hinaus ist die jährliche Veränderung der Unternehmenseinkommen in drei Komponenten aufgeteilt worden:

- Die Absatzkomponente zeigt, wie sich die Gewinne bei unveränderten Stückerlösen und Stückkosten allein aufgrund von Veränderungen der Produktion entwickelt hätten. Dabei wird angenommen, daß eventuelle Erhöhungen der Faktorpreise durch Produktivitätssteigerungen ausgeglichen werden.
- Mit der Preiskomponente werden jene erfolgswirksamen Einflüsse erfaßt, die sich aus der Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus bei unveränderter Produktion ergeben. Dabei wird unterstellt, daß sich die Stückkosten in demselben Umfang erhöhen wie die Stückerlöse.
- Die dritte Kostenkomponente schließlich gibt Auskunft über jenen Teil der Gewinnveränderung, der aus dem vom Preisanstieg abweichenden Anstieg der Stückko-

Tabelle 3

Determinanten der Gewinnentwicklung
Produktionsunternehmen ohne Wohnungsvermietung

	Unternehmensgewinne		Nettozinsen	Unternehmenseinkommen ¹⁾				Unternehmensgewinne	Produktion	Absatzpreis	Stückkosten ⁷⁾		
				Ins-gesamt	Absatz ²⁾	Preis ³⁾	Kosten ⁴⁾				Ins- ⁸⁾ gesamt	darunter:	
	Komponente							Vorlei- ⁹⁾ stungen	Arbeit ¹⁰⁾				
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr													
	in Mrd. DM							in vH					
1970	94	8	-7	15	8	6	1	9,3	7,7	5,0	5,0	4,2	19,7
1971	101	7	-1	8	5	6	-3	7,4	3,7	4,8	5,0	4,3	7,0
1972	109	8	-3	11	5	6	0	7,9	3,8	3,8	3,8	3,2	5,2
1973	113	4	-6	10	7	10	-7	3,7	4,7	7,1	7,5	7,9	7,2
1974	123	10	-6	16	-1	17	0	8,8	-0,9	11,7	11,8	13,0	9,5
1975	116	-7	-1	-6	-4	6	-8	-5,7	-2,6	4,7	5,1	5,0	5,5
1976	138	22	2	20	10	8	2	19,0	6,4	4,2	4,0	5,2	1,5
1977	139	1	-5	6	5	5	-4	0,7	2,6	2,7	2,9	2,4	4,1
1978	159	20	1	19	8	3	8	14,4	4,3	1,2	0,9	0,5	2,1
1979	183	24	-8	32	9	11	12	15,1	4,1	5,2	4,8	5,2	3,5
1980	175	-8	-4	-4	2	15	-21	-4,4	0,7	7,1	7,9	8,2	7,4
1981	173	-2	-12	10	-3	15	-2	-1,3	-1,4	6,5	6,6	6,9	5,5
1982	162	-11	-12	1	-5	11	-4	-6,1	-2,2	4,7	4,8	4,8	4,3
1983	192	30	8	23	5	3	15	18,7	2,1	1,1	0,7	0,9	-0,6
1984	212	20	3	16	9	8	0	10,2	3,4	2,8	2,8	3,6	0,5
1985	223	11	-2	13	7	5	1	5,2	2,4	1,8	1,8	1,9	1,2
1986	245	22	2	20	8	-9	21	9,8	2,8	-3,1	-3,6	-5,7	1,8
1987	258	13	-4	17	4	-2	15	5,4	1,3	-0,8	-1,2	-2,6	2,1
1988	298	40	-5	45	16	3	26	15,5	4,6	0,9	0,2	0,4	-0,5

1) Unternehmensgewinne nach Abzug der Nettozinsen. — 2) Rechnerische Gewinnsteigerungen durch Erhöhung der Produktionsmengen bei unveränderten Absatzpreisen und Stückkosten. — 3) Rechnerische Gewinnsteigerungen durch Preiserhöhungen bei unveränderter Produktion. — 4) Rechnerische Gewinnsteigerungen durch unterdurchschnittlichen Anstieg der Stückkosten bei unveränderter Produktion. — 5) Produktionswert zu Preisen von 1980. — 6) Preisindex des Produktionswertes. — 7) Bezogen auf den Produktionswert. — 8) Gesamtkosten je DM Produktionswert zu Preisen von 1980. — 9) Vorleistungskosten je DM Produktionswert zu Preisen von 1980. — 10) Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zuzüglich Unternehmerlohn je DM Produktionswert zu Preisen von 1980.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 1,3; Berechnungen des DIW.

sten resultiert. Es werden also jene Gewinnsteigerungen ermittelt, die allein dadurch entstehen, daß bei unveränderter Produktion und gegebenem Anstieg der Stückelöse der Anteil der Produktionskosten am Produktionswert sinkt.

Betrachtet man die Entwicklung der jeweiligen Gewinnbestandteile, so zeigt sich, daß sich bis 1973 absatzbedingte Gewinnsteigerungen und solche, die die Unternehmen durch Erhöhung der Absatzpreise erreichen konnten, etwa die Waage hielten. Die Entwicklung der Produktionskosten schlug dagegen weniger zu Buche. Zwar stiegen trotz einer kräftigen Zunahme der Arbeitsproduktivität die Lohnstückkosten erheblich schneller als die Absatzpreise, gleichzeitig kam es jedoch zu einer unterdurchschnittlichen Erhöhung der Vorleistungstückkosten. Infolge des hohen Anteils der Vorleistungen an den Gesamtkosten (über 70 vH) entwickelten sich die Gesamtstückkosten mit 3,4 vH im Jahresdurchschnitt etwa gleich schnell wie die Absatzpreise. Negativ auf die Gewinnentwicklung wirkte sich der Anstieg der Finanzierungskosten aus, der durch die zunehmende Fremdfinanzierung der Investitionen und den Anstieg der Zinssätze bedingt war.

Im weiteren Verlauf der siebziger Jahre änderte sich diese Konstellation. Die Gewinne erhöhten sich im Durchschnitt stärker, als sich dies aus der Absatzentwicklung begründen ließ. Infolge der beiden Ölpreisschübe kam es zu kräftigen Erhöhungen des Preisniveaus. Dies wirkte sich zwar positiv auf die Nominalgewinne aus, doch mußten zugleich gewinnschmälernde Einflüsse auf der Kostenseite in Kauf genommen werden. Die erheblichen Preissteigerungen im Vorleistungsbereich wurden per Saldo nicht durch Produktivitätserhöhungen kompensiert. Von 1973 bis 1976 stiegen die Vorleistungstückkosten sehr viel stärker als die Absatzpreise. Der erfolgsschmälernde Einfluß dieser Entwicklung wurde nur zum Teil durch den geringeren Anstieg der Lohnstückkosten ausgeglichen. Erst 1978 führte der leichte Rückgang der Vorleistungspreise zu einer zusätzlichen Gewinnsteigerung. 1979 war es bei verstärkt gestiegenem Preisniveau der unterdurchschnittlichen Anstieg der Lohnstückkosten, der einen wesentlichen Anteil an der Gewinnsteigerung hatte. In diesem Jahr konnten die Unternehmen die Wirkung der erneut kräftig anziehenden Vorleistungspreise durch Erhöhung der Absatzpreise kompensieren. 1980 gelang dies nicht mehr. Der verstärkte Anstieg der Gesamtstückkosten trug zum Gewinnrückgang in diesem Jahr bei.

In den Jahren 1980 bis 1982 mußten die Unternehmen Gewinnrückgänge hinnehmen. Diese wurden überwiegend durch das damals extrem hohe Zinsniveau verursacht. Zwar hatten die Unternehmen 1981 und 1982 auch Absatzeinbußen zu verzeichnen, doch konnten sie ihre Absatzpreise kräftig heraufsetzen. Die preisniveaubedingten Gewinnsteigerungen bewirkten, daß vom Produktionsbereich keine gewinnschmälernden Wirkungen ausgingen.

Auf das bereits seit 1980 steigende Niveau der Zinssätze reagierten die Unternehmen verzögert. Erst 1982 kam es zu einer kräftigen Senkung der Neuverschuldung, die jedoch nicht ausreichte, um die gewinnschmälernden Wirkungen des gestiegenen Zinssatzniveaus zu kompensieren. Bei steigendem Unternehmenseinkommen gingen die Unternehmensgewinne daher sowohl 1981 als auch 1982 zurück.

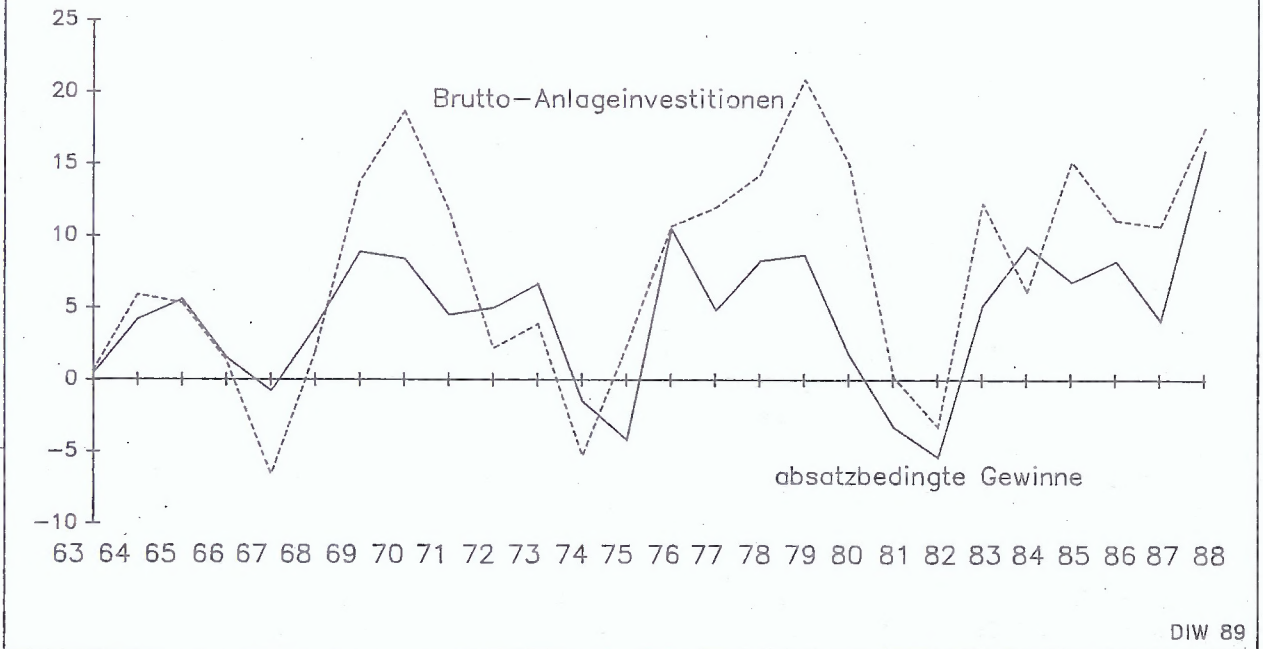
Das sinkende Zinsniveau führte 1983 zusammen mit der verminderten Verschuldung der Unternehmen zu einer kräftigen Entlastung bei den Zinskosten. Mit 8 Mrd. DM wirkte sich dies stärker auf den Anstieg der Unternehmensgewinne aus als die Verbesserung der Absatzlage (+ 5 Mrd. DM). Mehr als beide Einflüsse zusammen bewirkte jedoch die Kostenentlastung im Produktionsbereich der Unternehmen (+15 Mrd. DM). Nur geringfügig steigende Vorleistungspreise und sinkende Lohnstückkosten ließen die Gesamtstückkosten langsamer steigen als die Produktionspreise.

Auch die Gewinnentwicklung in den Jahren nach 1983 war überwiegend von der zunehmenden Bedeutung von Kosteneinsparungen geprägt. Dies waren vor allem die Lohnstückkosten, die seit 1981 infolge niedriger Tarifabschlüsse und weiter steigender Arbeitsproduktivität schwächer stiegen als die Absatzpreise. In den Jahren 1986 und 1987 war der Einfluß der stark sinkenden Importpreise von Gewicht. Der Rückgang der Vorleistungstückkosten wurde von den Unternehmen nicht voll in den Absatzpreisen weitergegeben, so daß sich die Kostenentlastungen in erheblichem Maße auf die Gewinne auswirken konnten. Die absatzbedingte Gewinnkomponente hat im Durchschnitt der achtziger Jahre dagegen erheblich an Bedeutung verloren. 1988 kam es hier zwar wieder zu einem kräftigen Anstieg, dennoch waren auch in diesem Jahr die Kostenentlastungen, bei denen die sinkenden Lohnstückkosten wieder zunehmende Bedeutung erlangten, von größerer Bedeutung.

Gewinne und Investitionen

Diese Komponentenzerlegung der Gewinnentwicklung macht auch die Zusammenhänge zwischen der Veränderung der Gewinne und der Investitionstätigkeit der Unternehmen deutlicher. Vergleicht man die Entwicklung der Gesamtaggregate und die der jeweiligen Komponenten der Gewinnveränderung mit der Entwicklung der Investitionen, so ergibt sich nur für die Absatzkomponente sowohl bei den Brutto- als auch den Nettoinvestitionen eine gute Übereinstimmung. Dies wird aus Abbildung 2 deutlich. Im Durchschnitt führte eine Zunahme der absatzbedingten Gewinne um 1 DM zu zusätzlichen Investitionen von 1,10 DM. Deutlichere Abweichungen der Investitionsveränderungen von der absatzbedingten Gewinnsteigerung hat es lediglich in den Jahren um 1970 und 1979 gegeben. In beiden Fällen war die Investitionszunahme

ABSATZBEDINGTE GEWINNE UND INVESTITIONEN Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Mrd. DM



DIW 89

stärker als die absatzbedingte Gewinnsteigerung. Es ist zu vermuten, daß dies in erster Linie damit zusammenhängt, daß in diesen Aufschwungsjahren die Erweiterungsinvestitionen, insbesondere die Bauten, verstärkt zunehmen.

Der Korrelationskoeffizient zwischen den Investitionsveränderungen und der absatzbedingten Gewinnveränderungen zeigt mit 0,56 eine hohe Signifikanz. Berechnet man die Zeitreihe der Brutto-Anlageinvestitionen, in der die absatzbedingte Gewinnzunahme die Veränderung der Brutto-Anlageinvestitionen erklärt, so ergeben die Simulationsergebnisse eine sehr gute Annäherung an die tatsächliche Entwicklung. Der Korrelationskoeffizient zwischen geschätzter und tatsächlicher Entwicklung der Brutto-Anlageinvestitionen beträgt 0,97. Zu ähnlich guten Resultaten gelangen entsprechende Berechnungen für das verarbeitende Gewerbe.

Tabelle 4

Korrelationskoeffizienten zum Zusammenhang zwischen der jährlichen Veränderung von Gewinnen und Investitionen¹⁾

	Brutto-	Netto-
	Anlageinvestitionen	
Produktionsunternehmen ohne Wohnungsvermietung		
Unternehmensgewinne	0,31	0,25
Nettozinsen	0,01	0,03
Unternehmenseinkommen	0,32	0,24
Absatzkomponente	0,55	0,56
Preiskomponente	0,02	0,04
Kostenkomponente	0,12	0,09
Verarbeitendes Gewerbe		
Unternehmenseinkommen	0,09	0,07
Absatzkomponente	0,43	0,52
Preiskomponente	0,03	0,05
Kostenkomponente	0,03	0,02

¹⁾ Stützzeitraum 1963—1988.
Quelle: Berechnungen des DIW.

Berücksichtigt man die Ergebnisse anderer Untersuchungen über den Zusammenhang von Investitionen und Gewinnen, so überraschen diese Befunde auch nicht sonderlich. So ist das Ifo-Institut in seinem Strukturbericht, obwohl ein völlig anderes Untersuchungskonzept angewandt wurde, zu dem Ergebnis gekommen, daß sich „die starke Abhängigkeit der Investitionsentscheidungen von den Absatzerwartungen erneut bestätigt“ habe⁸. Auch die von der Bundesbank durchgeführte Querschnittsuntersuchung über den Zusammenhang von Umsatz, Gewinnen und Investitionen weist auf einen engen Zusammenhang zwischen Investitionen und Gewinnstei-

⁸ Vgl. W. Gerstenberger, H. Schedl, K. Vogler-Ludwig, Investitionen, Beschäftigung und Produktivität, Ifo-Studien zur Strukturforchung, Heft 10, München 1988, S. 42.

gerungen hin, soweit diese mit Umsatzsteigerungen einhergehen⁹.

Überraschend ist jedoch, daß Preis-, Kosten- und Zinskomponente der Gewinnveränderung weder einzeln noch in irgend einer Kombination mit der Investitionsveränderung korreliert sind. In eine ähnliche Richtung deutet auch die Schlußfolgerung des RWI¹⁰, daß Unternehmen „in ihrem Investitionskalkül sich überwiegend an realen Größen orientieren“, in dem Sinne, daß sie frei von Geldillusion sind.

Aus diesen Ergebnissen sollte jedoch nicht der Schluß gezogen werden, daß kein Einfluß von Preis- und Kostenentwicklung auf die Investitionsveränderung besteht. Naheliegend ist vielmehr, daß es in der Entwicklung dieser Größen zu viele, sich gegenseitig aufhebende oder verstärkende Einflüsse gegeben hat, die von den Unter-

nehmen offensichtlich nicht zur Grundlage einer längerfristigen Investitionsplanung gemacht wurden. Gewinne, die Unternehmen dadurch erzielen, daß sie Kostensteigerungen zum Anlaß weit darüber hinausgehender Preissteigerungen nehmen können, regen offensichtlich ebensowenig zu zusätzlichen Investitionen an, wie Kostenentlastungen, die den Unternehmen nicht durch geplante Produktivitätssteigerungen, sondern z.B. durch Wechselkursänderungen aus ihrer Sicht eher zufällig beschert wurden. Derartige „windfall-profits“ haben in den siebziger und achtziger Jahren allerdings zunehmend an Bedeutung gewonnen.

⁹ Vgl. Deutsche Bundesbank, Die Bedeutung der Ertragsverhältnisse ..., a.a.O., S. 32.

¹⁰ Vgl. RWI-Strukturbericht 1987, Band 1: Gesamtdarstellung, Essen, S. 141.

Rekordzuwachs beim Bruttosozialprodukt

Die ersten Ergebnisse der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das erste Quartal 1989¹

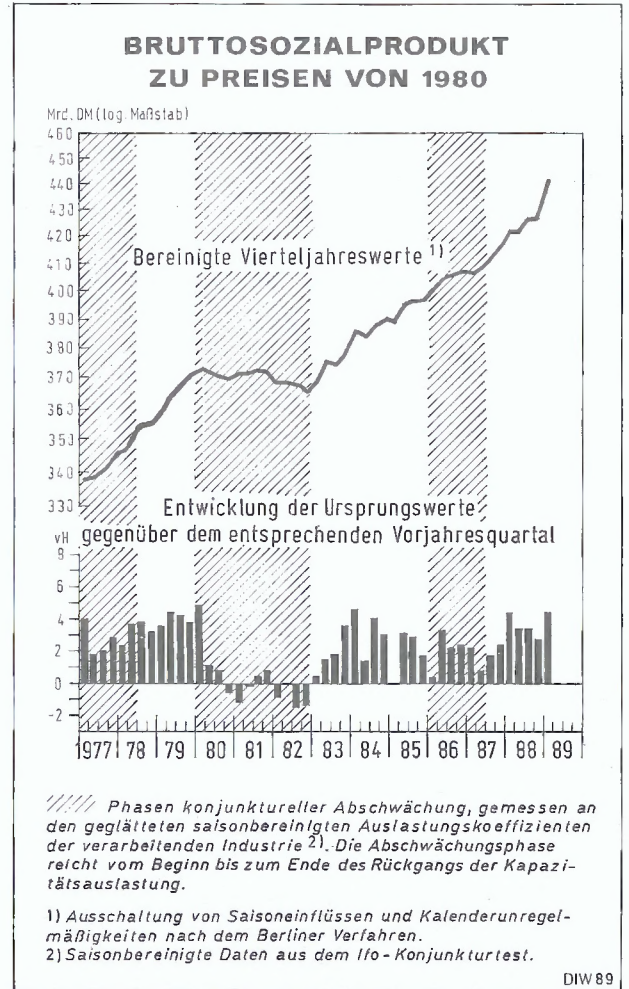
Zu Jahresbeginn ist es in der Bundesrepublik Deutschland zu einer Rekordzunahme des Bruttosozialprodukts gekommen: Das Niveau vom vierten Quartal des vergangenen Jahres wurde im ersten Jahresviertel real um rd. 3 vH übertroffen, der vergleichbare — bereits überhöhte — Vorjahresstand um fast 4,5 vH. Für dieses — in dieser Größenordnung unerwartete — Ergebnis waren verschiedene Faktoren ausschlaggebend. In der Hauptsache waren es außenwirtschaftliche Einflüsse; der reale Außenbeitrag erreichte einen neuen Höchststand. Neben dem Überschuß der Warenbilanz stieg vor allem der Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen gegenüber dem Ausland und hier insbesondere der aus Kapitalerträgen. Hohe Einnahmen haben sich hier aufgrund der äußerst kräftigen Zunahme der Kapitalanlagen im Ausland ergeben, die 1988 — hauptsächlich wohl wegen der bevorstehenden Einführung der Quellensteuer auf Kapitalerträge — vorgenommen worden sind. Dieser Sondereffekt spiegelt sich in der unterschiedlichen Entwicklung von Bruttosozialprodukt und Bruttoinlandsprodukt wider. So expandierte das reale Bruttoinlandsprodukt, das von diesen Effekten unberührt ist, „nur“ um 2 vH und übertraf dabei das Ergebnis vom ersten Quartal des Vorjahres um 3,5 vH. Zu dieser — immer noch sehr kräftigen Zunahme — haben das Auslands- und das Inlandsgeschäft zu etwa gleichen Teilen beigetragen, wobei die Inlandsproduktion durch eine extrem günstige Witterung stimuliert wurde.

Die im Inland verwendeten Güter verteuerten sich verstärkt. Ausschlaggebend war der kräftige Anstieg der Preise der Importe, der mit 3 vH etwa doppelt so hoch war wie derjenige der Exporte. Der Anstieg des Deflationierungsfaktors, dem Preisindex des Bruttosozialprodukts, schwächte sich im Berichtszeitraum ab, da sich der Kostenanstieg bei den inländischen Produktionsfaktoren weiter in engen Grenzen hielt.

Beiträge der Wirtschaftsbereiche

Im warenproduzierenden Gewerbe insgesamt hat die Produktion fast doppelt so rasch zugenommen wie im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Dabei profitierte im verarbeitenden Gewerbe insbesondere der Investitionsgüterbereich vom außerordentlich guten Exportgeschäft, während die Produktion im Baugewerbe — noch stärker als im Vorjahr — durch die Witterung begünstigt war. Die Wertschöpfung im Verkehrsbereich stieg ebenfalls kräftig, da auch hier so gut wie keine witterungsbedingten Behinderungen zu verzeichnen waren.

Der Versuch einer Quantifizierung des Witterungseffekts auf die Entwicklung der Wertschöpfung durch Saldierung von positiven und negativen Wirkungen zeigt, daß fast die Hälfte der Zunahme des Bruttoinlandspro-



dukts im ersten Jahresviertel auf die guten Witterungsbedingungen zurückzuführen ist.

Im Groß- und Einzelhandel wurde die Leistung gleich stark, nämlich um 1,5 vH, erhöht; dies bedeutet ebenfalls eine spürbare Beschleunigung. Während der Großhandel vom Exportgeschäft profitierte, spielte beim Einzelhandel die Hauptrolle, daß das Ostergeschäft diesmal voll in das erste Vierteljahr fiel.

¹ Analysiert werden in diesem Bericht saison- und arbeitstäglich bereinigte Zeitreihen. Die Saisonbereinigung wurde nach dem Berliner Verfahren (BV3) vorgenommen. Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist.

Verwendung des Bruttosozialprodukts

Der *private Verbrauch* ist mit 1,5 vH im ersten Jahresviertel erneut kräftig ausgeweitet worden. Dies überrascht vor allem deshalb, weil die verfügbaren Einkommen niedriger waren als im Vorquartal. Während die Masseneinkommen nur geringfügig zunahmen, gingen die Entnahmen sogar zurück. Die Ersparnis der privaten Haushalte wurde indes kräftig eingeschränkt, die Sparquote sank auf ein extrem niedriges Niveau. In realer Rechnung war der Rückgang der verfügbaren Einkommen sogar noch stärker, da sich die Lebenshaltung seit der Jahreswende kräftig verteuerte. So ist der Erhöhung einiger Verbrauchssteuern und administrativer Preise zu Jahresbeginn ein Preisschub von 0,7 vH-Punkten zuzurechnen. Von Bedeutung war auch die Verteuerung importierter Güter; bei den Mineralölprodukten summiert sich dieser Effekt mit den Steuererhöhungen.

Für die unter diesen Bedingungen kräftige Expansion des realen privaten Verbrauchs war von erheblicher Bedeutung, daß das Ostergeschäft vollständig in das erste Viertel des Jahres fiel. Deutlich war der Anstieg der Nachfrage nach elektrotechnischen Erzeugnissen, Kraftfahrzeugen, Bekleidung und Schuhen. Da wegen der günstigen Witterung mehr Wohnungen als saisonüblich fertiggestellt wurden, stieg auch der Absatz von Möbeln und Heimtextilien. Dagegen gingen die Ausgaben für Energie zurück, zumal hier wegen der Erhöhung der Heizölsteuer Käufe in das Vorjahr vorgezogen worden waren.

Nach der Jahreswende nahmen die realen *Ausrüstungsinvestitionen* weiter deutlich zu. Sie sind nun schon um mehr als ein Fünftel höher als im letzten Tiefpunkt im Sommer 1986. Dabei wurden vor allem die inländischen Erzeuger von der kräftigen Investitionstätigkeit begünstigt. Insbesondere der Maschinenbau und die Elektrotechnik hatten hohe Steigerungen ihres inlandsatzes

zu verzeichnen. Während sich im Inland erzeugte Investitionsgüter in etwa unverändertem Tempo, d.h. relativ wenig verteuerten, stiegen die Preise der importierten Ausrüstungen deutlich rascher als zuvor. Da ihr Preisniveau allerdings noch häufig unter dem vergleichbarer Inlandsgüter liegt, werden ausländische Hersteller vorerst weiter an der regen inländischen Investitionstätigkeit partizipieren können.

Zwar hat sich die Auftragslage im Baugewerbe — vor allem für Wohnbauten — zuletzt deutlich gebessert, für die außerordentlich kräftige Zunahme der realen *Bauinvestitionen* im Berichtszeitraum hat aber das extrem milde Winterwetter den Ausschlag gegeben. Das Ergebnis vom Vorquartal wurde um 14 vH überschritten, das vergleichbare Vorjahresniveau, das aus ähnlichen Gründen bereits stark überhöht war, wurde dabei um 10 vH übertroffen. Beim Bauhauptgewerbe, das besonders witterungsabhängig ist, war die Produktion sogar um fast 30 vH höher als im Quartal zuvor, das Ausbaugewerbe konnte seine Produktionstätigkeit um ebenfalls bemerkenswerte 5 vH ausweiten. Die Baupreise stiegen in etwa gleichem Tempo wie im Vorquartal, dabei erhöhten sich die für Wirtschafts- und Wohnbauten stärker als die für öffentliche Bauten.

Bei der *Lagerbildung* ist es im Berichtszeitraum zu dem erwarteten Rückgang gekommen. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres waren die Vorräte von Rohstoffen und Vorprodukten in Erwartung steigender Preise viel stärker aufgestockt worden, als es der laufenden Produktionstätigkeit entsprochen hatte.

Die Umstellung bei der Erfassung der Außenhandelsdaten auf das neue EG-Einheitspapier hatte 1988 zu erheblichen Problemen bei der Berechnung der Verwendungsseite der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung geführt. Nicht nur die verzerrten Verläufe und die unreali-

Index der Nettoproduktion für das verarbeitende Gewerbe*

	1987	1988	1986 IV	1987				1988				1989 I
				I	II	III	IV	I	II	III	IV	
	1985 = 100											
Grundstoff- und Produktionsgüter	99,2	105,8	97,8	95,2	100,7	100,3	100,7	102,6	106,0	106,9	107,7	106,0
Investitionsgüter	104,9	108,8	112,2	100,7	104,6	99,1	115,2	104,6	108,3	103,5	118,7	110,7
Verbrauchsgüter	103,2	106,5	106,2	103,4	100,0	101,7	107,7	108,6	103,8	103,7	109,9	109,5
Nahrungs- und Genußmittel	100,3	102,5	110,4	94,7	95,3	100,4	110,8	98,6	97,8	102,7	111,0	96,9
Verarbeitendes Gewerbe	102,7	107,1	107,3	99,0	102,0	99,9	109,8	104,1	106,0	104,4	113,8	107,9
	in vH gegenüber Vorjahr											
Grundstoff- und Produktionsgüter	0,0	6,6	-0,8	-1,7	-1,9	0,8	3,0	7,8	5,2	6,6	7,0	3,3
Investitionsgüter	0,7	3,7	1,8	2,1	-2,0	-0,2	2,6	3,9	3,5	4,5	3,1	5,8
Verbrauchsgüter	1,2	3,2	2,3	3,2	-0,9	1,1	1,4	5,0	3,8	2,0	2,1	0,8
Nahrungs- und Genußmittel	-0,9	2,2	0,9	0,2	-2,5	-1,9	0,3	4,0	2,6	2,3	0,2	-1,7
Verarbeitendes Gewerbe	0,4	4,3	1,1	1,1	-1,8	0,1	2,3	5,1	3,9	4,5	3,6	3,7

* Fachliche Unternehmensteile; Ursprungswerte, kalendermonatlich.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1987	1988	1986	1987				1988				1989
			IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolum. (Mill. Std.)	43669	43886	11182	10832	10702	10862	11273	11062	10822	10810	11192	10979
Beschäft. (1000 Pers.)	22661	22827	22715	22401	22573	22826	22844	22549	22737	23005	23017	22826
Produktivität (DM)	37,42	38,54	37,42	35,81	37,54	38,25	38,07	36,71	38,27	39,78	39,42	38,32
Bruttoinlandspr. (Mrd. DM)	1634,3	1691,4	418,4	387,9	401,7	415,5	429,2	406,1	414,2	430,0	441,2	420,7
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	1081,9	1123,3	294,5	243,5	264,9	267,6	305,9	255,6	273,1	277,2	317,4	268,3
Bruttolohn- u. -geh.summe	871,6	904,5	237,1	196,0	213,5	215,7	246,5	205,5	220,1	223,4	255,6	215,8
Nettolohn- u. -geh.summe	580,5	603,9	156,1	134,4	141,6	144,3	160,2	140,8	146,6	149,9	166,6	146,2
Bruttoeink. a. Unt. u. Verm.	486,9	528,3	119,2	119,9	114,8	130,2	121,9	129,2	126,1	140,2	132,8	141,8
Ind. Steuern abz. Subv.	201,9	209,1	51,6	47,8	48,9	49,4	55,8	50,0	50,8	52,3	56,0	54,5
Abschreibungen	249,5	260,8	61,0	61,6	62,1	62,5	63,3	64,0	64,8	65,6	66,5	67,5
Bruttosozialprodukt	2020,1	2121,5	526,4	472,8	490,7	509,7	546,9	498,8	514,8	535,3	572,6	532,1
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	1113,8	1157,2	287,5	256,8	275,7	277,5	303,9	272,9	283,3	288,8	312,3	285,5
Öffentlicher Verbrauch	397,2	409,7	113,1	89,3	94,2	95,9	117,9	92,8	96,5	99,3	121,1	95,7
Anlageinvestitionen	391,1	420,3	108,2	74,1	101,0	103,7	112,4	85,4	107,0	108,4	119,4	97,0
Bauten	220,6	235,4	58,7	37,8	59,7	63,1	59,9	46,4	62,7	64,5	61,7	52,6
Ausrüstungen	170,5	184,9	49,5	36,2	41,2	40,6	52,4	39,0	44,3	43,9	57,7	44,4
Vorratsveränderung	6,9	14,7	-19,6	24,4	-6,3	11,2	-22,4	18,9	-1,5	15,1	-17,7	16,6
Außenbeitrag	111,1	119,6	37,2	28,2	26,2	21,5	35,2	28,8	29,6	23,7	37,5	37,3
Ausfuhr	638,3	685,2	164,4	153,2	156,2	156,8	172,1	163,2	167,7	168,6	185,7	184,8
dar.: Waren ²⁾	506,6	547,4	130,4	122,7	123,9	122,7	137,4	131,8	133,7	132,9	149,1	148,6
Einfuhr	527,2	565,5	127,1	125,0	130,0	135,3	136,9	134,3	138,1	144,9	148,2	147,5
dar.: Waren ²⁾	383,2	415,4	95,5	92,9	94,5	94,0	101,7	99,1	102,2	102,0	112,2	111,6
Bruttosozialprodukt	2020,1	2121,5	526,4	472,8	490,7	509,7	546,9	498,8	514,8	535,3	572,6	532,1
Zu Preisen von 1980 (Mrd. DM)												
Privater Verbrauch	925,8	949,2	241,6	214,3	228,5	230,0	253,0	225,7	231,7	235,9	256,0	230,3
Öffentlicher Verbrauch	328,3	334,2	86,2	79,0	80,2	81,2	87,8	80,4	81,9	83,0	88,9	81,3
Anlageinvestitionen	333,4	352,8	92,9	63,1	86,3	88,6	95,5	72,1	90,3	90,9	99,5	80,0
Bauten	190,0	198,6	51,3	32,5	51,6	54,5	51,4	39,3	53,3	54,4	51,6	43,3
Ausrüstungen	143,4	154,2	41,6	30,6	34,6	34,1	44,1	32,8	37,0	36,5	47,9	36,7
Vorratsveränderung	6,8	13,9	-19,3	20,7	-3,1	10,7	-21,5	16,1	0,5	14,6	-17,3	13,4
Außenbeitrag	49,0	49,8	20,8	12,2	11,4	7,7	17,7	12,0	12,5	8,3	17,0	19,2
Ausfuhr	550,2	580,4	141,4	132,7	135,3	134,8	147,4	140,2	142,9	142,1	155,2	152,6
dar.: Waren ²⁾	439,4	466,3	112,8	106,6	108,1	106,3	118,5	113,7	114,7	112,6	125,3	122,7
Einfuhr	501,2	530,6	120,6	120,5	123,9	127,1	129,7	128,3	130,4	133,8	138,2	133,4
dar.: Waren ²⁾	383,2	410,4	94,4	93,6	94,9	93,6	101,1	99,3	101,6	99,9	109,6	104,8
Bruttosozialprodukt	1643,2	1699,8	422,2	389,3	403,2	418,2	432,5	406,3	416,8	432,6	444,1	424,2
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	120,3	121,9	119,0	119,9	120,7	120,6	120,1	120,9	122,3	122,4	122,0	124,0
Öffentlicher Verbrauch	121,0	122,6	131,2	113,0	117,3	118,0	134,3	115,4	117,8	119,7	136,3	117,6
Bauten	116,1	118,5	114,5	116,4	115,7	115,9	116,6	117,8	117,7	118,7	119,7	121,5
Ausrüstungen	118,9	119,9	118,9	118,5	119,1	118,9	119,0	119,1	119,8	120,2	120,3	121,1
Ausfuhr	116,0	118,1	116,2	115,5	115,5	116,3	116,8	116,4	117,4	118,7	119,7	121,1
Einfuhr	105,2	106,6	105,4	103,8	104,9	106,4	105,5	104,7	105,9	108,3	107,3	110,6
Nachr.: Terms of Trade	110,3	110,8	110,2	111,3	110,1	109,2	110,7	111,1	110,8	109,6	111,6	109,5
Bruttosozialprodukt	122,9	124,8	124,7	121,5	121,7	121,9	126,5	122,8	123,5	123,7	128,9	125,4
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ³⁾	115,8	116,2	123,3	109,9	115,5	112,8	124,9	110,2	115,5	112,9	126,0	111,7

¹⁾ Die Abweichungen in den Summen sind durch Rundung der Zahlen bedingt. — ²⁾ 1988 ist das Statistische Bundesamt bei der Berechnung der VGR-Außenhandelsdaten von den teilweise verzerrten Ergebnissen der Außenhandelsstatistik (Spezialhandel) abgewichen. 1989 weisen deshalb die Vorjahresvergleiche aus der Außenhandelsstatistik besonders große Unterschiede zu den aus der VGR ermittelten aus. — ³⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3) und eigene Berechnungen des Arbeitsvolumens, der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Entwicklung der Ursprungswerte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1987	1988	1986	1987				1988				1989
			IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen	0,2	0,5	1,4	2,6	-2,2	-0,3	0,8	2,1	1,1	-0,5	-0,7	-0,8
Beschäftigte	0,9	0,7	1,3	1,3	1,1	0,8	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	1,2
Produktivität	1,7	3,0	1,0	-0,4	3,3	2,2	1,8	2,5	2,0	4,0	3,5	4,4
Bruttoinlandsprodukt	2,0	3,5	2,4	2,3	1,1	1,9	2,6	4,7	3,1	3,5	2,8	3,6
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	3,9	3,8	4,8	3,6	4,6	3,6	3,9	5,0	3,1	3,6	3,7	5,0
Bruttolohn- u. -geh.summe	4,0	3,8	4,7	3,6	4,6	3,7	4,0	4,8	3,1	3,6	3,7	5,0
Nettolohn- u. -geh.summe	2,8	4,0	5,0	2,9	3,4	2,4	2,6	4,8	3,6	3,9	4,0	3,9
Bruttoeink.a.Unt.u.Verm.	4,0	8,5	11,1	10,5	0,5	3,2	2,3	7,7	9,8	7,7	8,9	9,7
Ind. Steuern abz. Subv.	3,5	3,6	0,0	3,4	1,5	0,8	8,0	4,6	4,0	5,8	0,4	9,0
Abschreibungen	3,6	4,6	4,2	3,8	3,6	3,4	3,7	3,9	4,4	4,9	5,0	5,5
Bruttosozialprodukt	3,9	5,0	5,6	5,3	3,2	3,2	3,9	5,5	4,9	5,0	4,7	6,7
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Privater Verbrauch	4,2	3,9	2,1	2,6	4,0	4,4	5,7	6,3	2,8	4,1	2,8	4,6
Öffentlicher Verbrauch	3,8	3,2	3,2	3,4	4,2	3,4	4,2	3,9	2,5	3,6	2,7	3,1
Anlageinvestitionen	3,6	7,5	4,6	2,7	2,4	5,3	3,8	15,3	6,0	4,6	6,3	13,6
Bauten	2,1	6,7	7,5	-0,8	2,4	3,7	2,1	22,5	5,0	2,3	3,0	13,5
Ausrüstungen	5,7	8,4	1,4	6,5	2,5	8,0	5,9	7,7	7,4	8,2	10,0	13,8
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	0,0	7,3	-1,2	-2,2	-3,2	0,6	4,7	6,5	7,3	7,6	7,9	13,3
dar.: Waren ²⁾	-0,3	8,1	-2,3	-2,9	-3,6	-0,2	5,3	7,4	7,9	8,3	8,5	12,8
Einfuhr	0,7	7,3	-7,1	-5,3	-3,9	4,7	7,7	7,5	6,2	7,1	8,3	9,8
dar.: Waren ²⁾	-1,6	8,4	-10,6	-8,4	-6,9	3,3	6,6	6,7	8,1	8,5	10,3	12,7
Bruttosozialprodukt	3,9	5,0	5,6	5,3	3,2	3,2	3,9	5,5	4,9	5,0	4,7	6,7
Zu Preisen von 1980												
Privater Verbrauch	3,6	2,5	2,8	2,9	3,0	3,7	4,7	5,3	1,4	2,5	1,2	2,0
Öffentlicher Verbrauch	1,6	1,8	1,4	2,5	0,9	1,0	1,8	1,8	2,1	2,2	1,2	1,1
Anlageinvestitionen	2,5	5,8	3,3	1,4	1,2	4,2	2,8	14,3	4,7	2,6	4,3	10,9
Bauten	0,2	4,5	5,6	-2,8	0,4	1,9	0,3	21,0	3,3	-0,2	0,4	10,1
Ausrüstungen	5,6	7,5	0,5	6,3	2,3	8,0	5,8	7,1	6,8	7,0	8,8	11,9
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	0,8	5,5	0,8	-0,2	-1,8	0,9	4,2	5,7	5,6	5,4	5,3	8,8
dar.: Waren ²⁾	0,9	6,1	-0,3	-0,7	-1,6	0,5	5,1	6,7	6,1	6,0	5,7	7,8
Einfuhr	4,9	5,9	5,5	6,5	0,8	5,0	7,6	6,5	5,2	5,3	6,5	4,0
dar.: Waren ²⁾	4,4	7,1	5,2	6,8	-0,1	4,2	7,1	6,1	7,1	6,7	8,4	5,5
Bruttosozialprodukt	1,8	3,4	2,4	2,2	0,8	1,7	2,4	4,4	3,4	3,4	2,7	4,4
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	0,6	1,3	-0,7	-0,3	0,9	0,7	0,9	0,9	1,3	1,5	1,6	2,5
Öffentlicher Verbrauch	2,2	1,3	1,8	0,8	3,2	2,3	2,4	2,1	0,4	1,5	1,5	1,9
Bauten	1,9	2,1	1,8	2,1	2,0	1,8	1,8	1,3	1,7	2,4	2,7	3,1
Ausrüstungen	0,1	0,9	0,9	0,2	0,1	-0,1	0,1	0,5	0,5	1,1	1,1	1,7
Ausfuhr	-0,8	1,8	-2,0	-1,9	-1,4	-0,3	0,5	0,8	1,6	2,1	2,5	4,1
Einfuhr	-4,1	1,3	-12,0	-11,1	-4,7	-0,3	0,1	0,9	0,9	1,7	1,7	5,6
Nachr.: Terms of Trade	3,4	0,4	11,3	10,3	3,5	0,0	0,4	-0,2	0,7	0,3	0,8	-1,4
Bruttosozialprodukt	2,1	1,5	3,2	3,0	2,4	1,5	1,4	1,1	1,5	1,5	2,0	2,2
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ³⁾	1,9	0,3	2,4	1,3	3,5	1,7	1,3	0,3	0,0	0,1	0,9	1,4

¹⁾ Veränderung in vH gegenüber Vorjahr. — ²⁾ 1988 ist das Statistische Bundesamt bei der Berechnung der VGR-Außenhandelsdaten von den teilweise verzerrten Ergebnissen der Außenhandelsstatistik (Spezialhandel) abgewichen. 1989 weisen deshalb die Vorjahresvergleiche aus der Außenhandelsstatistik besonders große Unterschiede zu den aus der VGR ermittelten aus. — ³⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3) und eigene Berechnungen des Arbeitsvolumens, der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Saisonbereinigte Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1986			1987				1988				1989
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolum. (Mill. Std.)	11042	10931	10937	10931	10777	10881	11033	11172	10904	10907	10935	11077
Beschäft. (1000 Pers.)	22407	22494	22572	22623	22645	22668	22699	22769	22814	22847	22891	23043
Produktivität (DM)	36	37	37	37	38	38	38	38	38	39	39	39
Bruttoinlandspr. (Mrd. DM)	402	402	404	404	406	409	415	422	419	425	427	436
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen (Mrd. DM) ⁴⁾												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	1035	1049	1056	1059	1081	1086	1103	1108	1113	1126	1144	1159
Bruttolohn- u. -geh.summe	833	844	850	853	870	875	888	892	897	907	922	933
Nettolohn- u. -geh.summe	561	569	573	571	580	582	589	596	600	605	614	618
Bruttoeink. a. Unt. u. Verm.	473	471	488	485	474	486	498	523	520	532	542	572
Ind. Steuern abz. Subv.	196	199	193	199	199	200	210	208	207	211	211	225
Abschreibungen	240	242	244	246	248	250	253	256	259	263	266	270
Bruttosozialprodukt	1943	1961	1981	1989	2002	2022	2064	2094	2099	2131	2163	2226
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd. DM) ⁴⁾												
Privater Verbrauch	1068	1074	1074	1085	1111	1120	1141	1149	1141	1164	1173	1200
Öffentlicher Verbrauch	382	386	385	390	397	399	404	404	406	412	416	416
Anlageinvestitionen	376	376	387	377	390	396	400	420	413	417	431	468
Bauten	213	216	224	209	221	223	227	242	233	231	236	267
Ausrüstungen	164	161	163	167	169	172	173	177	180	186	195	200
Vorratsveränderung	4	0	14	21	-3	4	3	-2	17	21	18	-9
Außenbeitrag	108	123	123	116	110	103	113	118	124	115	124	151
Ausfuhr	643	635	633	626	633	638	658	660	674	687	711	753
dar.: Waren ²⁾	513	507	501	496	502	506	524	527	538	548	570	601
Einfuhr	534	512	510	510	523	535	545	542	550	572	587	602
dar.: Waren ²⁾	400	378	374	373	378	390	395	394	405	420	435	449
Bruttosozialprodukt	1939	1960	1982	1989	2005	2021	2061	2089	2101	2129	2162	2226
Zu Preisen von 1980, außerdem arbeitstäglich bereinigt (Mrd. DM) ⁴⁾												
Privater Verbrauch	895	898	899	905	923	929	946	951	936	954	955	969
Öffentlicher Verbrauch	324	325	324	327	327	329	330	333	333	335	336	336
Anlageinvestitionen	325	324	332	323	332	337	340	357	347	348	358	389
Bauten	187	189	195	182	190	192	194	208	197	194	196	224
Ausrüstungen	138	135	137	141	142	145	145	149	151	155	162	166
Vorratsveränderung	9	5	11	19	0	3	3	0	14	20	17	-9
Außenbeitrag	64	67	61	51	51	48	47	49	56	48	48	77
Ausfuhr	548	545	546	541	547	549	565	566	573	580	595	621
dar.: Waren ²⁾	439	436	434	431	438	438	452	455	461	466	479	496
Einfuhr	484	479	485	490	496	501	518	517	517	533	547	544
dar.: Waren ²⁾	374	369	372	377	378	383	395	396	402	411	426	424
Bruttosozialprodukt	1617	1619	1627	1625	1633	1646	1666	1690	1687	1704	1715	1763
Nachr.: kalendermonatl.	1620	1619	1626	1626	1631	1645	1668	1694	1686	1706	1716	1764
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	119	120	120	120	120	121	121	121	122	122	123	124
Öffentlicher Verbrauch	118	118	119	119	121	121	122	121	122	123	123	124
Bauten	114	114	115	116	116	116	117	117	118	119	120	121
Ausrüstungen	119	119	119	119	119	119	119	119	120	120	120	121
Ausfuhr	117	116	116	116	116	116	117	117	118	118	119	121
Einfuhr	110	107	105	104	105	107	105	105	106	107	107	111
Nachr.: Terms of Trade	106	109	110	111	110	109	111	111	111	110	111	110
Bruttosozialprodukt	120	121	122	122	123	123	124	124	124	125	126	126
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ³⁾	113	114	114	115	116	116	116	115	116	116	117	117

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Ergebnisse wurden gerundet. — ²⁾ 1988 ist das Statistische Bundesamt bei der Berechnung der VGR-Außenhandelsdaten von den teilweise verzerrten Ergebnissen der Außenhandelsstatistik (Spezialhandel) abgewichen. 1989 weisen deshalb die Vorjahrsvergleiche aus der Außenhandelsstatistik besonders große Unterschiede zu den aus der VGR ermittelten aus. — ³⁾ Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index 1980 = 100. — ⁴⁾ Vierteljahresdaten auf Jahresbasis hochgerechnet.

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3) und eigene Berechnungen des Arbeitsvolumens, der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

Entwicklung der saisonbereinigten Werte der vierteljährlichen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung¹⁾

	1986			1987				1988				1989
	II	III	IV	I	II	III	IV	I	II	III	IV	I
A. Entstehung des Bruttosozialprodukts Zu Preisen von 1980												
Arbeitsvolumen	3,5	-1,0	0,0	0,0	-1,5	1,0	1,5	1,5	-2,5	0,0	0,5	1,5
Beschäftigte	0,5	0,5	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0	0,0	0,5
Produktivität	-2,0	1,0	0,5	0,0	2,0	0,0	0,0	0,5	1,5	1,5	0,0	1,0
Bruttoinlandsprodukt	1,5	0,0	0,5	0,0	0,5	0,5	1,5	1,5	-1,0	1,5	0,5	2,0
B. Verteilung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen												
Bruttoeink. a. uns. Arb.	1,0	1,5	0,5	0,0	2,0	0,5	1,5	0,5	0,5	1,0	1,5	1,5
Bruttolohn- u. -geh.summe	1,0	1,5	0,5	0,5	2,0	0,5	1,5	0,5	0,5	1,0	1,5	1,0
Nettolohn- u. -geh.summe	1,0	1,5	0,5	-0,5	1,5	0,5	1,5	1,0	0,5	1,0	1,5	0,5
Bruttoeink. a. Unt. u. Verm.	6,5	-0,5	3,5	-0,5	-2,5	2,5	2,5	5,0	-0,5	2,5	2,0	5,5
Ind. Steuern abz. Subv.	2,0	1,5	-3,0	3,5	0,0	0,5	4,5	-1,0	0,0	2,0	0,0	6,5
Abschreibungen	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,5	1,5	1,0	1,5
Bruttosozialprodukt	2,5	1,0	1,0	0,5	0,5	1,0	2,0	1,5	0,0	1,5	1,5	3,0
C. Verwendung des Bruttosozialprodukts Zu jeweiligen Preisen, außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch	1,0	0,5	0,0	1,0	2,5	1,0	2,0	1,0	-0,5	2,0	1,0	2,5
Öffentlicher Verbrauch	2,0	1,0	-0,5	1,5	2,0	0,5	1,5	0,0	0,5	1,5	1,0	0,0
Anlageinvestitionen	0,0	0,0	2,5	-2,5	3,5	1,5	1,0	5,0	-1,5	1,0	3,5	8,5
Bauten	-1,5	1,5	3,5	-6,5	5,5	1,0	1,5	7,0	-4,0	-1,0	2,0	13,5
Ausrüstungen	2,0	-1,5	1,5	2,5	1,0	2,0	0,5	2,5	1,5	3,0	5,0	3,0
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	-1,5	-1,0	-0,5	-1,0	1,0	1,0	3,0	0,5	2,0	2,0	3,5	6,0
dar.: Waren ²⁾	-1,0	-1,0	-1,0	-1,0	1,0	0,5	3,5	0,5	2,0	2,0	4,0	5,5
Einfuhr	-1,5	-4,0	-0,5	0,0	2,5	2,5	2,0	-0,5	1,5	4,0	2,5	2,5
dar.: Waren ²⁾	-2,0	-5,5	-1,0	0,0	1,5	3,0	1,5	-0,5	3,0	3,5	3,5	3,0
Bruttosozialprodukt	2,0	1,0	1,0	0,5	1,0	1,0	2,0	1,5	0,5	1,5	1,5	3,0
Zu Preisen von 1980, außerdem arbeitstäglich bereinigt												
Privater Verbrauch	1,5	0,5	0,0	0,5	2,0	0,5	2,0	0,5	-1,5	2,0	0,0	1,5
Öffentlicher Verbrauch	1,5	0,5	-0,5	1,0	0,0	0,5	0,5	0,5	0,0	0,5	0,0	0,5
Anlageinvestitionen	-0,5	0,0	2,5	-3,0	3,0	1,5	1,0	5,0	-2,5	0,5	3,0	8,5
Bauten	-2,0	1,0	3,5	-7,0	5,0	0,5	1,5	7,0	-5,5	-1,5	1,5	14,0
Ausrüstungen	1,5	-1,5	1,0	3,0	1,0	2,0	0,5	2,5	1,5	2,5	4,5	2,5
Vorratsveränderung	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Außenbeitrag	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhr	-0,5	-0,5	0,0	-1,0	1,0	0,5	3,0	0,0	1,5	1,0	2,5	4,5
dar.: Waren ²⁾	-0,5	-0,5	-0,5	-0,5	1,5	0,0	3,0	0,5	1,0	1,0	3,0	3,5
Einfuhr	3,5	-1,0	1,5	1,0	1,0	1,0	3,5	0,0	0,0	3,0	2,5	-0,5
dar.: Waren ²⁾	4,5	-1,5	1,0	1,5	0,0	1,0	3,5	0,0	1,5	2,5	3,5	-0,5
Bruttosozialprodukt	1,0	0,0	0,5	0,0	0,5	1,0	1,0	1,5	0,0	1,0	0,5	3,0
Nachr.: kalendermonatl.	1,5	0,0	0,5	0,0	0,5	1,0	1,5	1,5	-0,5	1,0	0,5	3,0
Preisentwicklung (1980 = 100)												
Privater Verbrauch	-0,5	0,0	0,0	0,5	0,5	0,0	0,0	0,5	1,0	0,0	0,5	1,0
Öffentlicher Verbrauch	0,0	0,5	0,0	0,5	2,0	0,0	0,5	-0,5	0,0	1,0	0,5	0,0
Bauten	0,5	0,5	0,5	1,0	0,5	0,5	0,5	0,0	1,0	1,0	0,5	0,5
Ausrüstungen	0,0	0,0	0,0	-0,5	0,0	0,0	0,5	0,0	0,0	0,5	0,0	0,5
Ausfuhr	-0,5	-0,5	-0,5	0,0	0,0	0,5	0,5	0,0	1,0	0,5	1,0	1,5
Einfuhr	-5,0	-3,0	-1,5	-1,0	1,5	1,0	-1,5	-0,5	1,5	1,0	0,0	3,0
Nachr.: Terms of Trade	5,0	3,0	1,0	1,0	-1,5	-0,5	1,5	0,5	-0,5	0,0	1,0	-1,5
Bruttosozialprodukt	-1,0	1,0	0,5	0,5	0,0	0,0	0,5	0,0	0,5	0,5	1,0	0,5
Nachrichtlich: Lohnstückkosten ³⁾	-0,5	1,5	0,5	0,5	1,5	-0,5	0,0	-0,5	1,0	-0,5	1,0	-0,5

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Veränderung in vH gegenüber dem Vorquartal. — 2) 1988 ist das Statistische Bundesamt bei der Berechnung der VGR-Außenhandelsdaten von den teilweise verzerrten Ergebnissen der Außenhandelsstatistik (Spezialhandel) abgewichen. 1989 weisen deshalb die Vorjahrsvergleiche aus der Außenhandelsstatistik besonders große Unterschiede zu den aus der VGR ermittelten aus. — 3) Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit zu realem Bruttoinlandsprodukt; Index: 1980 = 100

Quellen: Die Ursprungswerte sind Berechnungen des Statistischen Bundesamtes (vgl. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Fachserie 18, Reihe 3) und eigene Berechnungen des Arbeitsvolumens, der Produktivität und der Lohnstückkosten. Beim jeweils neuesten Quartal handelt es sich in allen Fällen um erste vorläufige Berechnungen des DIW.

stischen Summen — bei der Ausfuhr insgesamt zu niedrig, bei der Einfuhr insgesamt zu hoch —, sondern auch das Fehlen detaillierter Informationen hatte sich gravierend bemerkbar gemacht. Es stellte sich nämlich heraus, daß ein Teil des vom DIW ausgewiesenen Zurechnungsfehlers auch auf einer zu niedrigen Veranschlagung der Investitionsgüterimporte beruhte. Da das Statistische Bundesamt bei den VGR-Außenhandelsdaten von den verzerrten Zahlen der Spezialhandelsstatistik abgewichen ist, ohne aber diese Ausgangsdaten ebenfalls zu korrigieren, wird es auch in diesem Jahr — wegen der fehlenden einheitlichen Basis — zu Problemen bei der Erfassung der Außenhandelsströme kommen. Auf jeden Fall wird es größere Unterschiede zwischen der VGR und der Außenhandelsstatistik bei den Jahresveränderungsraten geben.

Nach den vorliegenden Informationen hat der Außenbeitrag nominal wie real im ersten Jahresviertel ein neues Rekordniveau erreicht. Auf Jahresbasis und real gerechnet lag er bei rund 75 Mrd. DM, das sind etwa 30 Mrd. DM mehr als im Vorquartal. Davon sind 20 Mrd. DM dem Saldo der Warenbilanz und 11 Mrd. DM dem Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zuzurechnen, das Defizit in der Dienstleistungsbilanz vergrößerte sich nur um etwa 1 Mrd. DM. Während sich die realen Warenexporte mit 3,5 vH beschleunigt erhöhten, gingen die realen Warenimporte geringfügig zurück. Sie hatten allerdings — vor allem wegen der spekulativen Lagerkäufe — am Jahresende ein extrem hohes Niveau erreicht. Für die starke Zunahme des Saldos der Erwerbs- und Vermögenseinkommen waren vor allem der höhere Zufluß von Kapitalerträgen aus dem Ausland und der etwas niedrigere Abfluß von Erträgen an das Ausland entscheidend. Diese Einnahmen aus dem Ausland werden 1989 hoch bleiben, da 1988 in verstärktem Umfang Kapital exportiert worden war.

Arbeitsvolumen und Lohnstückkosten

Die positive wirtschaftliche Entwicklung hat nun auch zu einer deutlichen Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt beigetragen. Während die Zahl der Erwerbstätigen im vierten Quartal nur um etwa 40 000 ausgeweitet worden war, nahm sie im Jahresanfangsquarter um 150 000 (0,5 vH) zu. Dieser Anstieg ist zu je einem Drittel dem verarbeitenden Gewerbe, dem Baugewerbe und den übrigen Bereichen (vor allem Handel und Dienstleistungen) zuzurechnen. Auch die Zahl der pro Kopf geleisteten Arbeitsstunden hat stark zugenommen. Hier

spielte allerdings — noch mehr als bei der Zunahme der Beschäftigtenzahl — der Witterungseffekt eine Rolle. Insgesamt stand damit im ersten Quartal ein um fast 1,5 vH höheres Arbeitsvolumen zur Verfügung; die Produktivität je Arbeitsstunde erhöhte sich um 1 vH. Das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit hat mit 1,5 vH in unverändertem Tempo expandiert, und damit weniger stark als das reale Bruttoinlandsprodukt. Die Lohnstückkosten gingen somit sogar etwas zurück. Das Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen nahm zugleich außerordentlich kräftig zu. Den schon sehr hohen Vorjahresstand übertraf es mit 10 vH doppelt so kräftig wie das Bruttoarbeitseinkommen.

Ausblick auf das zweite Quartal

Bis in die jüngste Zeit sind die Auftragseingänge bei der Industrie kräftig gestiegen, und zwar sowohl die aus dem Inland als auch die aus dem Ausland. In vielen Zweigen sind dabei die Auftragsbestände erhöht worden. Damit ist eine Fortsetzung der günstigen konjunkturellen Entwicklung angelegt. Trotzdem wird das reale Bruttoinlandsprodukt im zweiten Vierteljahr gegenüber dem überhöhten Ergebnis im Jahresanfangsquarter nicht zunehmen, sondern vermutlich — um etwa 0,5 vH — zurückgehen. Den vergleichbaren Vorjahreswert wird es dabei aber etwa ebenso stark übertreffen wie im ersten Jahresviertel (4,5 vH).

Der Hauptgrund für diese Einschätzung der Entwicklung im zweiten Quartal liegt bei den Bauinvestitionen. Sie werden witterungsbedingt deutlich — und zwar etwa auf das Niveau des Jahresendquartals 1988 — zurückfallen. Die Ausrüstungsinvestitionen werden dagegen weiter kräftig steigen. Kapazitätsengpässe werden mehr und mehr zum Motor der Investitionstätigkeit. Die Lagerbildung wird abermals geringer ausfallen, da die Vorratsbestände immer noch sehr hoch sind. Vor allem Heizöl-lager sind im bisherigen Jahresverlauf wegen des warmen Wetters deutlich weniger als saisonüblich abgebaut worden. Beim realen privaten Verbrauch wird es nach der kräftigen Zunahme im ersten Jahresviertel vermutlich zunächst zu einem Rückgang kommen. Im weiteren Jahresverlauf wird der Anstieg des privaten Verbrauchs von der Entwicklung der Realeinkommen geprägt sein. Der reale Außenbeitrag wird weiter steigen. Wie der Verlauf der Auftragseingänge aus dem Ausland vorzeichnet, werden die Exporte anhaltend kräftig expandieren. Nur wenig — vor allem Folge der lagerzyklischen Bewegung — werden die Importe zunehmen.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Str. 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (0 30) 82 99 10 — Telefax (0 30) 82 99 12 00
BTX-Systemnummer * 2 99 11 #

Präsident: Prof. Dr. Lutz Hoffmann

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Hans Heuer, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Dr. Frieder Meyer-Krahmer, Dr. Reinhard Pohl, Prof. Dr. Werner Rothengatter, Dr. Horst Seidler, Dr. Hans-Joachim Ziesing.

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Gewinne und Investitionen der Unternehmen in der Bundesrepublik Deutschland. Bearbeitet von Bernd Görzig. —
Rekordzuwachs beim Bruttoinlandsprodukt. Bearbeitet von Karin Müller-Krumholz.

Verlag Duncker & Humblot GmbH, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41.

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe zulässig.

Druck: ZIPPEL-Druck, Oranienburger Str. 170, D-1000 Berlin 26.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 125,—, vierteljährlich DM 35,—, Einzelnummer DM 4,—.

Zuzüglich Versandkosten

noch: Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

	Beschäftigte im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe		Produktion im produzierenden Gewerbe ²⁾								Umsätze des Einzelhandels zu Preisen von 1980		Außenhandel (Spezialhandel) ²⁾				
			Bergbau		Elektrizitäts- und Gasversorgung		Verarbeitendes Gewerbe		Bauhauptgewerbe				Ausfuhr		Einfuhr		
	in 1000		1985 = 100								1986 = 100		Mrd. DM zu Preisen von 1980 ³⁾				
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	
1987	J	7082		94,8		108,0		100,5		91,1		101,7		37,0		34,0	
	F	7077	7077	94,4	93,5	100,5	103,6	103,2	101,8	106,1	98,8	100,8	100,4	39,0	38,1	33,9	33,9
	M	7072		91,4		102,2		101,7		99,3		98,7		38,3		33,9	
	A	7070		91,8		101,2		103,4		109,2		105,0		38,3		35,1	
	M	7061	7064	97,5	95,0	109,6	105,7	104,0	103,2	108,5	108,4	100,4	102,6	39,1	38,2	34,2	34,9
	J	7061		95,8		106,4		102,1		107,4		102,3		37,3		35,4	
	J	7049		88,4		103,1		100,9		105,8		104,9		38,5		34,7	
	A	7044	7045	91,9	89,8	105,4	103,2	104,3	102,9	110,4	108,4	102,2	104,0	38,2	38,7	34,5	34,8
	S	7040		89,2		101,1		103,6		108,9		104,9		39,4		35,2	
	O	7032		89,0		104,9		103,7		106,6		105,5		39,4		36,4	
	N	7033	7035	86,8	89,1	100,5	102,2	103,9	104,0	113,4	108,6	105,9	106,9	39,6	39,7	36,1	36,1
	D	7040		91,4		101,3		104,3		105,8		109,4		40,1		35,8	
1988	J	7030		90,3		100,4		105,3		124,5		103,2		38,3		33,9	
	F	7030	7031	88,6	88,8	100,5	100,4	104,7	105,4	124,1	120,5	106,8	107,6	38,5	39,0	35,5	35,6
	M	7032		87,6		100,2		106,1		112,9		112,9		40,4		37,4	
	A	7027		91,0		108,7		104,9		106,7		101,1		39,6		35,0	
	M	7036	7034	83,0	85,4	102,8	105,5	105,8	106,1	110,4	108,2	106,5	105,2	41,9	41,7	37,5	36,2
	J	7038		82,3		104,9		107,6		107,6		107,9		43,5		36,2	
	J	7031		89,7		110,4		104,5		102,8		104,1		42,0		37,7	
	A	7046	7039	83,7	86,6	105,5	108,3	108,9	107,5	110,0	106,3	108,9	107,6	42,5	41,7	37,6	37,3
	S	7039		86,5		108,9		109,2		106,2		109,7		40,8		36,6	
	O	7036		87,7		110,9		108,0		104,9		103,3		43,6		40,7	
	N	7047	7047	86,4	88,2	106,7	107,2	108,1	108,4	107,3	106,8	110,0	108,4	42,8	43,1	38,2	39,5
	D	7059		90,5		104,0		109,0		108,1		112,0		43,0		39,5	
1989	J	7080		87,2		101,9		110,8		132,9		107,9		45,4		39,2	
	F	7092		86,8		101,9		110,6		138,7		108,9		45,1		39,2	38,8
	M			84,0		99,2		111,2		137,6		111,7		44,7		37,9	
	A																
	M																
J																	
J																	
A																	
S																	
O																	
N																	
D																	

¹⁾ Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — ²⁾ Außerdem arbeitstäglich bereinigt. — ³⁾ Index der Durchschnittswerte — soweit nicht veröffentlicht — vom DIW geschätzt.

Ausgewählte saisonbereinigte Konjunkturindikatoren¹⁾

	Arbeitslose		Offene Stellen		Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe (Volumen) ²⁾												
					Insgesamt		dav.: Hauptgruppen						Inland		Ausland		
	Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbe		Investitionsgütergewerbe				Verbrauchsgütergewerbe										
	in 1000				1980 = 100												
	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	mtl.	vj.	
1987	J	2201		165		104,6		101,6		108,1		98,7		97,2		120,9	
	F	2196	2207	169	167	107,1	105,7	106,0	103,6	109,6	108,6	101,1	100,0	101,0	99,0	120,3	120,3
	M	2224		169		105,3		103,2		108,1		100,3		98,7		119,7	
	A	2231		170		108,6		105,1		112,5		101,8		100,8		125,4	
	M	2225	2232	169	169	107,0	107,3	105,3	105,7	109,9	110,1	100,9	101,1	99,1	99,2	124,2	125,0
	J	2240		168		106,3		106,8		108,0		100,6		97,6		125,3	
	J	2243		171		107,2		106,5		109,7		100,9		98,8		125,4	
	A	2247	2247	172	173	112,7	110,2	108,3	108,1	117,7	113,8	104,5	102,7	105,2	101,8	128,9	128,4
	S	2253		177		110,7		109,4		114,0		102,7		101,5		130,9	
	O	2247		178		109,8		109,2		113,0		100,6		101,3		128,4	
	N	2237	2247	174	174	109,6	109,4	110,7	109,8	112,0	111,9	100,6	100,8	101,1	100,3	128,1	129,2
	D	2258		171		108,7		109,4		110,7		101,3		98,4		131,0	
1988	J	2223		176		111,9		111,8		114,5		103,8		103,7		129,4	
	F	2224	2232	177	177	112,4	112,9	112,9	113,1	114,2	115,1	105,7	105,4	103,8	103,9	131,0	132,3
	M	2251		179		114,3		114,6		116,7		106,7		104,1		136,4	
	A	2274		184		113,5		113,5		116,4		105,1		104,1		133,9	
	M	2272	2274	184	185	114,6	114,7	114,9	114,4	117,8	118,0	105,2	105,4	104,2	104,9	137,5	136,0
	J	2274		187		115,9		114,7		119,9		105,8		106,3		136,7	
	J	2268		190		115,2		110,7		121,5		104,0		106,6		133,9	
	A	2245	2249	194	194	116,4	116,7	114,3	113,5	120,5	122,0	107,8	106,3	105,4	106,8	140,3	138,2
	S	2233		199		118,5		115,4		123,9		107,1		108,4		140,4	
	O	2228		203		114,6		111,9		119,8		103,3		104,0		137,7	
	N	2197	2190	202	203	116,4	117,2	115,6	114,8	120,3	122,4	106,0	105,7	106,0	106,5	139,2	140,7
	D	2145		203		120,6		116,9		127,2		107,9		109,4		145,2	
1989	J	2052		210		118,6		115,3		124,1		107,8		109,4		138,4	
	F	2019	2020	219	217	122,2	122,6	118,1	117,8	128,2	129,4	111,0	110,3	112,0	112,7	144,2	143,9
	M	1990		222		126,9		120,0		135,9		112,1		116,6		149,1	
	A	2036		230													
	M																
	J																
	J																
	A																
	S																
	O																
	N																
	D																

1) Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren (BV3). Dieses Verfahren hat die Eigenschaft, daß sich beim Hinzufügen eines neuen Wertes davorliegende saisonbereinigte Werte in der Zeitreihe auch dann ändern können, wenn deren Ursprungswert unverändert geblieben ist. Die Vierteljahreswerte wurden aus den saisonbereinigten Monatswerten errechnet. — 2) Außerdem arbeitstäglich bereinigt.

Quellen: Bundesanstalt für Arbeit und Statistisches Bundesamt